

Universität Vechta
Seminar: PB 49 Über den Tellerrand-
Partizipative Forschung mit Menschen aus der Region

Dozenten: Prof. Dr. Marco Riekmann und Karin Bokop
Wintersemester 2018/19

Forschungsbericht
Heimatverein Cloppenburg

Abgabetermin: 15. März 2019

Louisa-Marie Wohl, Matrikelnummer.: [REDACTED]

Sönke Vogel, Matrikelnummer: [REDACTED]

Carolin Hoffmann, Matrikelnummer: [REDACTED]

Max Hädrich, Matrikelnummer: [REDACTED]

Alexandra Schmidt, Matrikelnummer: [REDACTED]

Nele Brunken, Matrikelnummer: [REDACTED]

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Einleitung

1.1 Problemstellung	2
1.2 Kontext des Heimatvereins	3
1.3 Forschungsfrage und Ziele der Arbeit	5
1.4 Aufbau der Arbeit	6

2. Hauptteil

2.1 Vertiefung des Themas und theoretische Grundlagen	8
2.2 Entwicklung des methodischen Designs (Empirie)	9
2.4 Darstellung der Ergebnisse	10
2.4 Interpretation der Ergebnisse	15

3. Schluss

3.1 Zusammenfassung	17
3.2 Fazit und Reflexion	17

4. Individuelle Reflexionen

4.1 Reflexion von Louisa-Marie Wohl	19
4.2 Reflexion von Alexandra Schmidt	21
4.3 Reflexion von Carolin Hoffmann	23
4.4 Reflexion von Sönke Vogel	24
4.5 Reflexion von Max Hädrich	25
4.6 Reflexion von Nele Brunken	27

5. Literaturverzeichnis

1. Einleitung

1.1 Problemstellung

Dieser Forschungsbericht setzt sich mit dem Heimatverein Cloppenburg auseinander und versucht zu erörtern, warum der Verein keine neuen Mitglieder für sich gewinnen kann und wie sich diese Tatsache möglicherweise ändern ließe.

Um die Problematik und gegebenenfalls mögliche Lösungen erkennen zu können, wird der Verein im Folgenden genauer vorgestellt.

Der Heimatbund Oldenburger Münsterland beinhaltet die Regionen Cloppenburg und Vechta und besteht seit dem 8. Dezember 1919. Der Heimatverein Cloppenburg wurde dann im Anschluss an die Generalversammlung 1920 als Ortsgruppe gegründet. Derzeitig zählt der Verein ca. 720 Mitglieder und hat seinen Hauptsitz an der Eisenbahnstraße 9 in Cloppenburg. Der Vorstand setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen, zu denen sich Bernd Tabeling als erster Vorsitzender zählen lässt, Jürgen Müller als 1. Stellvertretender Vorsitzende und Heinrich Siefer als 2. Stellvertretender Vorsitzender, außerdem ist Annegret Pries als Geschäftsführerin zu erwähnen und Wilfried Bockhorst, der für richtigen Zahlen als Kassenführer sorgt. Zudem gibt es die Schriftführerin Inge Antons und Hans-Günther Thönissen, der das Amt des Pressewarts innehält.

Als wichtiger Ansatz des Vorstandes gilt „Heimat ist nicht einfach Gefühl! Heimat ist Auftrag“ (http://www.heimatverein-cloppenburg.de/der_vorstand.php). Dementsprechend setzen sich die Vorstandsmitglieder für diesen Verein ein und wollen ein weiteres Bestehen sichern.

Mit einem umfangreichen Programm, welches in der aktuellen Ausgabe des Heimat-Heftes beschrieben ist, will der Verein 2019 keine Rückschritte machen, sondern nach vorne blicken. Angeboten wird ein Heimatabend, eine Ganztages Radtour, eine Wanderung, das traditionelle Osterfeuer, ein Plattdeutscher Kaminabend und Vieles mehr (vgl. Heimatverein Cloppenburg e.V.) und dennoch bleibt das Teilnehmen junger Menschen und somit potenziell neuer Anhängerschaft aus, woraus die aktuelle Problematik erwächst. Die derzeitig aktiven Mitglieder sind überwiegend (deutlich) über 60 Jährige Damen und Herren. Durch einen erheblichen Anstieg der Lebenserwartung in den letzten 100 Jahren bedeutet dies zwar nicht, dass der Verein in den nächsten fünf Jahren um seine Existenz fürchten muss, allerdings muss längerfristig überlegt werden, wie das Überleben des Vereins gesichert werden kann und wie eine Zusammenarbeit mit jüngeren Generationen aussehen könnte. Um die Ursache für das Ausbleiben neuer Mitglieder zu finden, wurden zunächst anhand eigener Überlegungen drei Hypothesen aufgestellt, die im Verlaufe der Arbeit widerlegt beziehungsweise bestätigt werden konnten.

Die erste Hypothese ist die, dass das Programm nicht ansprechend für die jungen Bürgerinnen und Bürger von Cloppenburg ist. Diese These ist so zu verstehen, dass junge Menschen andere Interessen und Neigungen pflegen als jene, die der Verein anbietet.

Als zweite Hypothese lässt sich formulieren, dass die jungen Bewohner der Region, sowohl Einheimische, Russland-Deutsche als auch Migranten, nicht genügend über das Bestehen des Vereins und seine Angebote informiert sind.

Die dritte Hypothese, die aufgestellt wurde, besagt, dass der Name „Heimatverein“ veraltet ist und somit bei jungen Leuten mit altmodischen Werten, Traditionen und auch nicht zeitgemäßen Veranstaltungen assoziiert wird.

Neben den Hypothesen, die es zu beantworten gilt, die versuchen Gründe für die derzeitige Entwicklung zu finden, geht es in hohem Maß darum, dass Wege gefunden werden, wie der voranschreitenden altersbedingten Entwicklung entgegengesteuert werden kann. So wird in diesem Bericht der Forschungsfrage „Wie kann man die kulturellen Bräuche von jungen Geflüchteten/Spätaussiedlern und den jungen „Urcloppenburgern“ zusammenbringen?“ nachgegangen, auf die im späteren Verlauf noch näher eingegangen wird.

1.2 Kontext des Heimatvereins

Grundsätzlich ist es schwierig den Heimatverein kontextuell einzubinden und auch Informationen über den allgemeinen historischen Abriss von Heimatvereinen zu finden. Um jedoch die bis heute durchlebte Geschichte aufzugreifen, ist es zunächst unabdingbar eine Trennung der Begriffe in „Heimat“ und „Verein“ vorzunehmen.

Nach Beate Ratter setzt sich der erste Begriff aus drei verschiedenen Komponenten zusammen, zum einen aus emotionalen Empfindungen des Einzelnen, aus sozialen Aspekten und zum dritten aus dem Ort, der eine zentrale Rolle für den Begriff Heimat spielt (vgl. ARD Ratter, 2019). Jedoch wird bei genauerer Recherche schnell klar, dass eine eindeutige Definition für diesen Begriff ausbleibt und die meisten Autoren zu dem Entschluss kommen, dass Heimat etwas Vielfältiges und sehr Individuelles ist. Manche Menschen bezeichnen als Heimat, die Gegend aus der sie ursprünglich stammen, für andere ist diese ein Umfeld, welches sich aus bestimmten Personen zusammensetzt und für wieder andere ist Heimat das Gefühl von Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft.

Das Kinderbuch „Zuhause kann überall sein“ von Irena Kobald und Freya Blackwood beschreibt das Phänomen der Heimat und des Zuhause seins, anhand einer einfachen Assoziation. Der Begriff der Heimat wird in diesem Buch mit einer Decke verglichen, die vertraut ist und wärmt. Die Decke kann überall neu entstehen und setzt sich sowohl aus verschiedensten Gegenständen als auch aus Wörtern, Sätzen, Gefühlen, Gewohnheiten und

auch aus Tieren, der Natur und Essgewohnheiten zusammen. Und so setzt sich auch das Gefühl der „Heimat“ zusammen.

Als zweite Begriffserläuterung wird sich einer Erläuterung bedient, die bereits aus den 70er Jahren stammt und dennoch der heutigen Bedeutung entspricht. „Der Verein ist eine Verbindung mehrerer Personen zur Verfolgung gemeinsamer Zwecke, und zwar eine freiwillige, auf Dauer bestimmte, organisierte, auf Mitgliederwechsel angelegte Gesellschaft“ (Geschnitzer, 1966, S.99f.). Das zugehörige Verb „etwas vereinen“ beschreibt den Charakter eines Vereins. Somit ist ein Verein, eine auf freiwilliger Basis basierende Organisation, die sich mit einem ausgewählten Bereich beschäftigt und auf diesem Bereich versucht Menschen zu vereinen und zusammenzubringen. Beispiele für Vereine sind Sportvereine, die sportartenspezifisch aufgeteilt sind, Kegelveeine, Schützenvereine, Rudervereine und noch viele mehr.

So lassen sich nun die einzelnen Wörter beziehungsweise Wortbedeutungen zusammenfügen und somit wird deutlich, was die Funktion eines Heimatvereins ist. Ein Heimatverein versucht also in einer organisierten Struktur Traditionen, Sitten, Bräuche, Sprachen und Kulturen verschiedener Altersgruppen und Herkunftsgebiete zusammenzubringen.

„Heimatvereine als Mitgliederorganisationen des Nonprofit-Sektors binden Mitglieder ins soziale Leben ein, vertreten anwaltschaftliche Interessen und bieten Dienstleistungen an“ (Balsliemke, 2015, S. 222f.).

Bezogen auf den Verein in Cloppenburg kommen diesem nach Satzung §2 vier Aufgaben zugute. Die erste Aufgabe bezieht sich auf das heimatliche Kulturgut von Sprache, Schrift und Brauchtum, welches es zu erhalten, zu pflegen und zu erforschen gilt. Als zweite Aufgabe gilt es die Landschaftspflege und die Stadtentwicklung voran zu treiben und den Denkmalschutz zu erhalten. Als weitere besonders wichtige Aufgabe gilt es das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, indem lebenswerte Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen werden. Als letzte in der Satzung festgehaltene Verpflichtung, gilt es die Ziele und Aufgaben des „Museumsdorf Cloppenburg“ einzuhalten und so versteht sich die Gesamte Organisation als „örtlicher Träger für die Heimat-, Kultur-, Denkmal- und Image-Pflege der Stadt Cloppenburg“ (vgl. <http://www.heimatverein-cloppenburg.de/uploads/files/satzung.pdf>).

Die Gründung dieses Vereins geht auf das Jahr 1920 zurück und anfänglich ging es nur darum das Ziel zu verfolgen, nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg einer drohenden Perspektivlosigkeit zu entgehen und in der Region Cloppenburg die Verantwortung für Heimat und Kultur zu fördern, was sich im Kern bis heute nicht verändert hat. Da es keine Archivarien über die Gründung gibt, bedient sich der Heimatverein verschiedener Zeitungsberichte aus der Zeit, die die Gründung belegen. Zu den Gründungsmitgliedern zählten der Kaufmann

Anton Roter, der regierungsbaumeister Fischer, der Lehrer von Garrel, der Studienreferendar Bitter, der Tischlermeister Wingbermhühle und der Schmiedemeister Henke. Der Heimatverein arbeitete eng mit dem Gründer des Museumsdorfes Cloppenburg, Dr. Heinrich Ottenjann, zusammen, der auch ab 1921 zum Vorsitzenden gewählt wurde. Für die Zeit von 1920-1930 gibt es keine Protokolle über Treffen und Veranstaltungen des Heimatvereins. Die Aktivitäten kann man heute nur anhand von Lokalzeitungsartikeln nachvollziehen. Zu dieser Zeit bestimmten vor allem Vorträge und Autorenlesungen, Fahrten, Theateraufführungen, Bälle und Laternenumzüge das Programm. Des Weiteren wurde die Unterstützung zur Gründung eines Heimatmuseums geleistet, welches sich später zu einem Museumsdorf entwickelte. Während des zweiten Weltkrieges ruhte die Heimarbeit und erst 1946 trat der Heimatverein wieder in die Öffentlichkeit. Ab 1950 gab es immer mehr Veranstaltungen, die das gesellschaftliche Leben beeinflussten. Hierbei handelte es sich um das Feiern des Osterfestes mit einem Osterfeuer, das Erntedankfest, den Hölksenball, Kamin- und Knobelabende, sowie Theaterfahrten. Der Verein gründete eine eigene Spälkoppel und erstellte Wanderkarten für die Region von Cloppenburg, sowie Hinweistafeln zur Stadtgeschichte. In den letzten Jahren integrierten sie sich mit Aktivitäten beim City-Fest in Cloppenburg und seit 2017 gibt es die Kooperation mit der Universität Vechta.

1.3 Forschungsfrage und Ziele der Arbeit

Die bereits in der Problemstellung genannte Forschungsfrage: „Wie kann man die kulturellen Bräuche von jungen Geflüchteten/Spätaussiedlern und den jungen Urcloppenburgern zusammenbringen?“ entwickelte sich aus der Zielformulierung des Heimatvereins und dessen momentanen Problemsituation. Der Verein beklagte sich über ein zu hohes Durchschnittsalter und dem daraus resultierenden Aussterben des Vereins, wenn nicht neue, junge Mitglieder gewonnen werden können. Auch über die Integration von Zuwanderern und Russland-Deutschen, die stark in Cloppenburg vertreten sind, würde sich der Verein sehr freuen.

Die Ziele unserer Forschungsarbeit sind sehr vielfältig. In erster Linie jedoch möchten wir ganz allgemein formuliert, dem Heimatverein Cloppenburg E.V. helfen, neue Vereinsmitglieder zu gewinnen, um die Erhaltung des traditionell geprägten Vereins zu sichern. Hierfür untersuchten wir zunächst, woran es liegen könnte, dass dem Verein neue, junge Mitglieder ausbleiben. Die durch die Forschung gewonnenen Lösungsansätze und Ergebnisse wurden dem Vorstand des Vereins präsentiert, in der Hoffnung, dass der Verein die neuen Erkenntnisse umsetzen kann. Eine Möglichkeit wäre beispielsweise, die Erstellung eines neuen Programmplans, in dem die Interessen der Jugendlichen integriert werden. Programme müssen so geplant werden, dass sie für alle Altersstufen ansprechend sind. Zudem wurden

weitere Vorschläge präsentiert, die sich positiv auf die momentane Situation auswirken könnten, wie die Veränderung des Namens Heimatverein, denn mit dieser Bezeichnung könnten viele Menschen etwas traditionelles und alt-eingeschworenes verbinden. Die Bezeichnung könnte also dafür sorgen, dass Menschen, die möglicherweise Interesse an dem Angebot hätten, sich nicht näher damit beschäftigen, da sie den Verein entgegen der eigenen Interessen einschätzen. Auch an eine Medienpräsenz haben wir appelliert, denn heutzutage verbringen besonders Jugendliche viel Zeit im Internet und so könnte besonders die junge Generation erreicht werden. Außerdem war uns wichtig, durch den Fragebogen, speziell durch Frage 5: "Was gefällt euch an dem Programm?", dem Vorstand deutlich zu machen, welche Programme bei der jüngeren Generation Anklang finden und welche auf Desinteresse stoßen. Durch die Berücksichtigung dieser Ergebnisse könnte die Senkung des Altersdurchschnitts ermöglicht werden und so könnte das Problem des Aussterbens möglicherweise umgangen werden.

1.4 Aufbau der Arbeit

Der Aufbau unserer Arbeit gestaltete sich wie geplant und durch einen entsprechenden Zeitplan konnte unser Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden. Nachdem uns die Situation des Vereins geschildert wurde, konnte sich die Gruppe unseres Forschungsteams zusammenfinden um zu recherchieren und sich anhand der letzten Programmhefte, die uns von dem Vorstand ausgehändigt wurden, ein eigenes Bild von dem Verein machen zu können. So wurden bereits einige Punkte festgestellt, die für die missliche Lage des Vereins verantwortlich sein könnten. Durch ein kleines Brainstorming konnten bereits einige Lösungsansätze entwickelt werden, die den Vertretern des Vereins am 22.01.2019 präsentiert werden konnten.

Die Wünsche des Vorstandes waren es, möglichst neue, junge Mitglieder für den Heimatverein zu gewinnen. Auch über Flüchtlinge und Russland-Deutsche, die in Raum Cloppenburg stark vertreten sind, würden sie sich freuen. Wir überlegten uns zunächst, welche Forschungsmethode sich am besten eignen[^] würde, um qualitative und zugleich quantitative Informationen von den gewünschten Zielgruppen des Vereins zu erhalten. Uns erschien ein Fragebogen mit offener Fragestellung als eine geeignete Forschungsmethode, denn dieser lässt sich einfach erstellen und liefert im besten Fall vielseitige Antworten.

Der Fragebogen wurde so aufgebaut, dass zunächst die persönlich gekannten Sitten, Traditionen und Bräuche aufgeschrieben werden sollten und um eine mögliche Verbindung zwischen den Befragten und dem Verein ziehen zu können, anschließend die, die selber

durchgeführt werden. Auch die Frage nach bekannten Bräuchen, Sitten und Traditionen aus anderen Kulturen haben wir in dem Fragebogen als wichtig empfunden. Um konkreter auf den Heimatverein und deren jährlichen Programme aufmerksam zu machen, stellten wir diese in Frage 4 anhand einiger Beispiele vor, es wurden sowohl Aktionen genannt, von denen wir glaubten, dass diese die Jugendlichen ansprechen würden, als auch Aktivitäten, bei denen wir skeptisch über eine Übereinstimmung waren. Die letzten drei Fragen sind unseres Erachtens die wichtigsten Fragen, denn dort sollten die Teilnehmenden konkret aufschreiben, was ihnen an dem Programm gefallen würde, ob grundsätzlich Interesse an dem Heimatverein bestehe und ob sie Ideen hätten, wie die eigenen Interessen mit den Interessen des Heimatvereins verbunden werden könnten.

Nach längerer Suche, passender Teilnehmer/innen, wurden wir auf einen Deutschkurs aufmerksam, der an der Universität Vechta angeboten wurde. Carolin Hoffmann kontaktierte die Lehrende des Deutschkurses und so wurde bereits nach kurzer Zeit eingewilligt, während der Kurszeiten ein Interview mit den Teilnehmenden führen zu dürfen. Aufgrund der Vermutung, dass die Deutschkenntnisse der Teilnehmenden noch nicht ausreichen würden, den Fragebogen selbstständig bearbeiten zu können, entschieden wir uns für ein Gruppeninterview, welches hauptsächlich von Max Hädrich angeleitet wurde. Das gesamte Interview wurde mitgeschrieben und zusätzlich aufgenommen um anschließend wahrheitsgemäße Aussagen folgern zu können.

Als nächster Arbeitsschritt folgte die Austeilung des Fragebogens an deutsche Jugendliche. Um eine repräsentative Stichprobe zu erhalten, entschieden wir uns, den Fragebogen selber auszufüllen und ihn außerdem an Kommilitonen und Freunde zu verteilen. Da wir nicht nach potentiellen Kandidaten suchen mussten, konnte einiges an Zeit eingespart werden.

Bei der dritten Jugendgruppe, den Russland-Deutschen, hofften wir auf Unterstützung des Vorstandes, uns mit einigen Russland-Deutschen aus dem Raum Cloppenburg in Kontakt zu setzen. Da es sich jedoch als nicht möglich erwies, entschieden wir uns dafür, die Fragebögen einer Fußballmannschaft bestehend aus Russland-Deutschen, auszuhändigen. Diese Mannschaft spielt zwar leider in Bremen Fußball und sind daher für den Verein als neue potentielle Mitglieder eher uninteressant, sie konnten jedoch trotzdem wichtige Informationen über typische Sitten, Traditionen und Bräuche nennen, sowie das Interesse ganz allgemein an einen Heimatverein zeigen.

Nachdem aus allen drei Jugendgruppen die Daten erfasst wurden, entschieden wir uns aufgrund einer doch sehr überschaubaren Stichprobe, eine einfache Tabelle zu erstellen, die

bestehend aus den drei Spalten der Jugendgruppen alle Daten so darstellte, dass eine Übersicht über die dominierenden Aussagen entstand. Der Aufbau der Präsentation gestaltete sich durch eine gute Planung und strukturierte Vorarbeit recht schnell und problemlos.

Während des gesamten Forschungsprozesses trafen wir uns innerhalb der Gruppe regelmäßig, meist zu der Seminarzeit. Während wir uns zu Beginn noch in dem Seminarraum im Metropolkino trafen, beschlossen wir aus Gründen der Effektivität unsere weiteren Treffen in die Bibliothek zu verlegen.

2. Hauptteil

2.1 Vertiefung des Themas und theoretische Grundlagen

Der Heimatverein Cloppenburg e.V. stellte eine Reihe von Themen und Fragen zur Verfügung, von denen manche übernommen wurden und einige selbst erstellt wurden um einen Schwerpunkt setzen zu können. Unsere Literatur war zu diesem Zeitpunkt der Flyer des Heimatverein Cloppenburgs, sowie dessen Homepage und einige Artikel aus dem Unterricht. Dies verschaffte einen ersten Einblick in deren Organisation, Programm und Aufbau. Diese Faktoren führten zum Erkennen des Hauptproblems des Heimatvereins. Es ist ein deutlicher Mangel an neuen, jungen Mitgliedern zu sehen, während das Alter der vorhandenen Mitglieder immer weiter steigt. Dies soll verhindert werden, indem herausgefunden wird weshalb der Heimatverein weniger Mitglieder bekommt. In der heutigen Generation ist es wichtig ausländische Sitten und Interessen kennenzulernen und ausländische Mitbürger zu integrieren. Deshalb wurden nicht nur Menschen aus der Region, sondern auch Migranten in die Forschung miteinbezogen.

Somit lautet die Forschungsfrage zu diesem Thema „Wie kann man die kulturellen Bräuche von jungen Geflüchteten/Spätaussiedlern und den jungen „Urcloppenburgern“ zusammenbringen?“

Zuerst wurden die Probleme definiert und dazu passende Hypothesen abgeleitet. Das Hauptproblem ist das Ausbleiben neuer, junger Mitglieder im Heimatverein Cloppenburg e.V. Dazu wurden drei Hypothesen entwickelt, welche schon am Anfang der Forschungsarbeit erwähnt wurden. Zu beachten ist, dass die Hypothesen den Kriterien wissenschaftlicher Hypothesen entsprechen“. Dazu wird die Operationalisierbarkeit, Falsifizierbarkeit und Widerspruchsfreiheit gezählt. ¹

¹Bergold, Jarg B.: Partizipative Forschung und Forschungsstrategien eNewsletter Wegweiser

Die erste Hypothese „Das Programm des Heimatvereins spricht die jungen Mitbürger nicht an.“ bezieht sich auf das Programm und Angebot des Heimatvereins, denn dies könnte zu wenig auf die modernen und aktuellen Interessen junger Mitbürger ausgelegt sein.

Die zweite Hypothese besagt „Es herrscht Unwissenheit über Bestehen und Veranstaltungen des Heimatvereins bei jungen Bürger besonders bei Migranten“ und könnte auf mangelnde Werbung hindeuten.

Die dritte und letzte Hypothese lautet „Image des Namens „Heimatverein“ ist altmodisch“, welches nicht direkt auf den Heimatverein Cloppenburg bezogen ist, sondern auf alle Heimatvereine. Mit diesen theoretischen Grundlagen kann ein methodisches Design entwickelt werden.

2.2 Entwicklung des methodischen Designs (Empirie)

Um ein methodisches Design entwickeln zu können müssen mehrere Punkte in Betracht gezogen werden.

Bevor allerdings das methodische Design entwickelt wird, wird ein Zeitplan erstellt der den roten Faden und den zeitlichen Ablauf dieser Forschung gewährleisten soll. Dieser sah vor, dass zuerst die Kontaktaufnahme mit dem Heimatverein stattfinden soll. Um ein Thema für die Forschung zu finden ist die Themenfindung mit der passenden Forschungsfrage der erste Schritt einer erfolgreichen, wissenschaftlichen Forschung. Die Untersuchungsplanung ist nach dem Fertigstellen der Fragestellung anzufertigen. Ziel dieser Untersuchungsplanung ist es genau zu benennen was untersucht wird, die Zielgruppen festzulegen, also wer untersucht wird, wie dies geschehen soll und womit dies geschehen soll.²

Bei der Literaturrecherche werden wichtige Passagen zum Thema „methodisches Design einer Forschungsfrage“ und zum passenden Thema des Heimatvereins herausgesucht und analysiert und interpretiert. Danach wird die Methodik entwickelt und der Kontakt mit dem Deutschkurs, sowie dem Fußballverein aufgenommen. Nachdem der Fragebogen und Leitfaden ausgearbeitet wurde, werden die Migranten interviewt und die Fragebögen ausgeteilt. Der Fragebogen wird eingesammelt und ausgewertet. Zum Schluss werden die Ergebnisse analysiert und interpretiert, sodass man zu einem endgültigen Entschluss und Ergebnis kommt.

Mit dieser Grundlage wird das methodische Design entworfen und die Daten erhoben. Der letzte Schritt ist die Ergebnisauswertung und eine Aufarbeitung der Ergebnisse mit einer Methodenreflexion.

² File://Leitfaden-zur-Abfassung-von-empirischen-Forschungsarbeiten-Steudel.pdf

Die Methode der Arbeit ist demnach der Hauptbestandteil dieser Forschung und gibt das „Wie“ der Beantwortung der Forschungsfrage vor.

Die Forschung an sich ist eine partizipative Forschung, denn „für die Beteiligten selbst bedeutet partizipative Forschung auch eine persönliche Entwicklungschance. Sie können die Anerkennung von vorhandenen Kompetenzen erfahren und sich in diesem Rahmen weitere Kompetenzen aneignen.“³

Die drei Zielgruppen sind die Migranten, die deutschen Jugendlichen und die Russland-Deutschen, zu denen jeweils eine Methode gefunden wurde, durch welche die Ergebnisse am besten abgeliefert werden konnten. Doch bevor eine Befragung stattfindet, muss zuerst der Kontakt zu den jeweiligen Gruppen hergestellt werden. Um die Gruppe der Russland-Deutschen zu repräsentieren haben wir uns für einen Russland-Deutschen-Fußballverein entschieden, mit dem Max Hädrich in Kontakt stand. Carolin Hoffmann hat sich bei dem Deutschkurs für Migranten an der Uni Vechta erkundigt und die deutschen Jugendlichen wurden von unseren Kommilitonen repräsentiert. Der nächste Schritt ist die Methode der Befragung aller drei Gruppen. Dies ist abhängig von der Anzahl, dem Interesse, den möglichen Ressourcen, sowie der Deutschkenntnisse der Teilnehmer. Aufgrund der Mitgliederzahl des Fußballvereins und der Anzahl unserer Kommilitonen im Kurs ist eine Erstellung eines passenden Fragebogens angemessen. Der Deutschkurs wird anhand eines Interviewleitfadens im Plenum befragt. Dabei führt ein Teil der Gruppe Protokoll und schreibt wichtige Informationen mit, während ein anderer Teil die Diskussion führt und passende Fragen an den Deutschkurs stellt.

Nach der Gruppenbefragung werden die Ergebnisse in einer Tabelle notiert und ausgewertet. Damit ein besserer Überblick über die Ergebnisse geschaffen wird, ist jede Frage eine eigene Kategorie. Zu jeder Kategorie werden die Antworten notiert und die meist genannten extra aufgeschrieben. Dazu wird notiert wie viele aus der befragten Gruppe diese Antwort liefern. Zu guter Letzt können die Tabellen ausgewertet werden und die Ergebnisse interpretiert und analysiert werden. Jedoch wird dies im Ergebnisteil detaillierter dargestellt.

2.3 Darstellung der Ergebnisse

Kommen wir nun zur Darstellung der Ergebnisse. Dieser Abschnitt dient dazu, einen Überblick über die in der Gruppendiskussion und aus den Fragebögen gewonnenen Informationen aufzuzeigen. Zunächst möchten wir nochmal die eingangs erwähnte Forschungsfrage „Wie

³ Bergold-2013 file://PartizipativeForschungundForschungsstrategien.pdf

kann man die kulturellen Bräuchen von jungen Geflüchteten/Spätaussiedlern und den jungen Urcloppenburgern zusammenbringen?“ und die Hypothesen „1. Das Programm des Heimatvereins spricht die jungen Mitbürger der Region nicht an. 2. Jungen Bürgern und besonders Migranten fehlt das Wissen über das Bestehen und Veranstaltungen des Heimatvereins. 3. Das Image des Namens Heimatverein ist altmodisch.“ aufzeigen, um auf diese in den folgenden Kapiteln Stellung zu beziehen.

Um kulturelle Bräuche zusammenzuführen, ist es jedoch zunächst wichtig herauszufinden, welche unterschiedlichen Sitten, Traditionen und Bräuche von den jungen Menschen der Region Cloppenburg gekannt und durchgeführt werden. Außerdem ist es unabdinglich die Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszufiltern. Während zwischen den deutschen Jugendlichen aus dem Umland Vechtas und den Russland-Deutschen die Ergebnisse in weiten Punkten identisch ausfallen, gibt es im Vergleich, zu dem befragten Sprachkurs der Flüchtlinge, einige signifikante Unterschiede.

Auf die Frage „welche Bräuche, Sitten und Traditionen kennt ihr?“, waren die am häufigsten genannten Feste, Familienfeste mit religiösem Hintergrund aus dem eigenen Kulturkreis. Bei den deutschen Jugendlichen, als auch bei den Russland-Deutschen sind es vor allem Weihnachten, Ostern und das damit verbundene Osterfeuer, Neujahr, Maibaum setzen, sowie Tanz in den Mai und der Vatertag, die von der Mehrheit aufgezählt wurden. Dazu kommen noch Schützenfest, Halloween und Karneval, die nur knapp die Hälfte der Deutschen und nur zwei der Russland-Deutschen erwähnten. Bei den Flüchtlingen, die zum Großteil aus dem arabischen Raum kommen, sind es das Opferfest, das Zuckerfest und das Eierfest. Auch Musikfeste bzw. Musikfestivals zählen neben dem Lehrertag, bei dem die Kinder ihren Lehrern Geschenke in die Schule mitbringen, als beliebte Traditionen dazu. Das Opferfest ist das höchste islamische Fest. Hier werden Tieropfer dargeboten und mit der ganzen Familie geteilt, Festgebete abgehalten, Verwandte besucht und die Kinder beschenkt. Das Zuckerfest ist ebenfalls ein islamisches Fest, im unmittelbaren Anschluss an den Fastenmonat Ramadan. Bei diesem werden während der letzten Tage der Fastenzeit Süßigkeiten zubereitet und gekauft, welche dann am Festtag verzehrt werden. Zusätzlich ist es Jedermanns Pflicht, am Morgen des ersten Festtags, zum Gebet auszugehen. Danach zieht man durch die Straßen und beglückwünscht sich, ehe man in den Familienkreis einkehrt. Es wird den Verstorbenen mit Gebeten gedacht und anschließend gemeinsam gespeist. Auch an den nächsten Tagen werden Verwandte und Bekannte besucht, Geschenke verteilt und zusammen Süßigkeiten gegessen. Beim Eierfest, welches in Türkei gefeiert wird, steht die Familie und Freunde im Vordergrund. Es wurde uns berichtet, dass, ähnlich wie bei uns zu Ostern, Eier bunt angemalt werden, um sie anschließend an Freunde, Kollegen und Familienmitglieder zu verschenken.

Diese oben genannten Beispiele lassen bereits viele Parallelen erkennen zwischen den Kulturen. Auch wenn die meisten Feste einen unterschiedlichen religiösen Hintergrund haben, so stehen doch Dinge wie Familie, Freunde, Essen und Besinnlichkeit an besonderer Stelle. Nachdem wir die verschiedenen Feste und Traditionen aufgelistet und ihre Merkmale herausgearbeitet haben, war es interessant zu erfahren, was genau den Teilnehmern unserer Studie, an diesen oben genannten gefällt und welche sie selbst durchführen, um Interessen und potenzielle Schnittstellen mit dem Programm des Heimatvereins herauszufiltern.

Familie ist hier eindeutig, der am häufigsten genannte Begriff. Alle drei befragten Gruppen sind sich in diesem Punkt einig. Vor allem in Kombination mit Essen, lassen sich hier die meisten Übereinstimmungen zwischen den Kulturkreisen finden. Nicht nur im Kreis der Familie, sondern auch mit Freunden spielt Geselligkeit eine große Rolle. Zusätzlich fragten wir die Gruppe der Flüchtlinge, ob sie auch zu typisch deutschen Festen, wie den Stoppelmarkt, Schützenfeste oder zum Osterfeuer gehen, bzw. ob diese bekannt sind. So stellen wir fest, dass bei vielen Kenntnis über diese Feste besteht und auch teilweise deutsche Traditionen übernommen werden, ähnlich wie bei den Russland-Deutschen. So war einer der Teilnehmer der Flüchtlingsgruppe sogar Mitglied im Schützenverein und mehrere andere berichten uns, dass sie regelmäßig auf den Stoppelmarkt gehen oder das Osterfeuer besuchen.

Der größte Unterschied der Feierlichkeiten scheint jedoch der Faktor Alkohol zu sein. Nur einige wenige der muslimischen Flüchtlinge finden es gut, bei den verschiedenen genannten Festen und Traditionen, Alkohol zu konsumieren. Im Gegensatz dazu gehört es für die beiden anderen Gruppen fast immer dazu. Die meisten der Deutschen und Russland-Deutschen schätzen die Geselligkeit und die ausgelassene Stimmung, die der Alkohol mit sich bringt. Viele der religiösen Feste im europäischen Raum, haben sich im Laufe der Jahre dahingehend verändert, dass mehr Alkohol konsumiert wird, meinen die Befragten. An dieser Stelle wird deutlich, dass zu den bereits erwähnten Gemeinsamkeiten einige gravierende Unterschiede kommen. Dabei stellt sich die Frage, ob die Ähnlichkeit der Feste verwendet kann, um die unterschiedlichen Kulturen und Religionen zusammenzuführen und wie sich der Heimatverein Cloppenburg diese zunutze machen kann.

Um diese Frage beantworten zu können, befragten wir die Teilnehmer zunächst über den Heimatverein und stellten diesen anschließend vor. Keiner der Teilnehmenden kannte ihn, bevor wir ihnen das Programm und die Funktion näher erläuterten. Zwar haben fast alle deutschen Jugendlichen und mehrere der Russisch-Deutschen schon einmal etwas von Heimatvereinen in ihrer Region gehört, allerdings ist das Programm dieser nicht bekannt und nur eine Person erzählte uns von einem im Heimatverein tätigen Familienmitglied. Gerade die jüngeren Befragten bestätigten unsere These „*Das Image des Namens Heimatverein ist altmodisch.*“ Der Heimatverein wird hauptsächlich mit älteren Leuten in Verbindung gesetzt.

Für die Flüchtlingsgruppe ist der Begriff Heimatverein zudem weitestgehend fremd. Erst nach unserer Erklärung konnten sich die meisten von ihnen etwas darunter vorstellen und berichteten uns von Vereinen in ihrer Heimat, die ähnliche Aufgaben übernehmen. Gerade in der Türkei sind diese weit verbreitet und organisieren dort diverse Feste und Veranstaltungen. Die Hypothese *„Jungen Bürgern und besonders Migranten fehlt das Wissen über das Bestehen und Veranstaltungen des Heimatvereins“*, erweist sich somit als richtige Annahme. Nachdem wir das Programm etwas näher gebracht haben, sollten die Befragten aufzählen, ob und was genau sie an dem Programm gut finden. Die Meistgenannten bei allen Gruppen sind das Silvesterkonzert und das Osterfeuer. Neben diesen fanden jedoch auch das Theater, die Winterwanderung, Maibaumpflanzen und die Radtouren Anklang. Das Problem scheint somit nicht das Programm des Heimatvereins Cloppenburg zu sein, sondern andere Faktoren, die wir im weiteren Verlauf dieser Arbeit zu erläutern versuchen. Besonderen Gefallen fanden die Befragten an der Geselligkeit dieser Veranstaltungen, wie beispielsweise neue Leute kennenlernen und gemeinsam etwas unternehmen. Sowohl in den Veranstaltungen, als auch in den oben beschriebenen Festen, lässt sich diese Geselligkeit wiederfinden. Auf der anderen Seite gab es auch einige Punkte aus dem Programmheft, die die für Teilnehmer wenig bis gar nicht ansprechend waren. Neben den Flüchtlingen, den Russland-Deutschen, konnten sich auch die jungen deutschen Teilnehmer nicht vorstellen, an einem Plattdeutschen Kaminabend, an Wanderungen oder am Heimatabend teilzunehmen. Die Flüchtlingsgruppe hatte zudem kaum eine Idee davon, wie ein Plattdeutscher Kaminabend oder ein Heimatabend ablaufen könnte. Auffallend war an dieser Stelle, dass sowohl die deutschen Jugendlichen, als auch die Flüchtlinge deutlich mehr Interesse an dem Programm des Heimatvereins zeigten, als die Russland-Deutschen. Rein inhaltlich waren die Teilnehmer jedoch überwiegend positiv vom Programm des Heimatvereins überrascht und könnten sich sogar vorstellen, an einem oder mehreren dieser Programmpunkte teilzunehmen.

Ob ein generelles Interesse am Heimatverein Cloppenburg besteht, wird in der folgenden Grafik gezeigt.

Fragen	Deutsche Jugendliche	Russland-Deutsche	Flüchtlinge
6. Hättet ihr grundsätzlich Interesse am Heimatverein?	Nein: 27x Ja: 12x	Nein: 9x Ja: 1x	Nein: 6x Ja: 10x (ABER: Zeitlich-räumliche Barrieren)

Die Tabelle verdeutlicht, dass bei den Deutschen ca. 2/3 der Teilnehmer grundsätzlich Interesse am Heimatverein hätten. Auch die befragten Flüchtlinge zeigen mit zehn Mal „ja“, zu sechs Mal „nein“ ein potenzielles Interesse, gaben allerdings zeitlich-räumliche Barrieren als Problem an. Da die teilnehmenden Flüchtlinge eher aus dem Raum Vechta stammen, war das Problem der Entfernung natürlich zu erwarten. Doch auch durch zeitliche Barrieren, wie Beruf, Kinder und anderen Freizeitaktivitäten, wäre es für den Großteil ein Hindernis Vereinsmitglied zu werden. Kein Interesse zeigten die meisten Deutschen mit russischen Wurzeln an einer Mitgliedschaft des Heimatvereins. Hier bekundete nur eine der zehn teilnehmenden Personen potenzielles Interesse.

Als Abschluss des Fragebogens bzw. der Diskussion wollten wir die Freizeitinteressen der Teilnehmer erfahren und wie man diese, aus ihrer Sicht, mit den Aktivitäten des Heimatvereins verbinden könnte, um junge potenzielle Neuzugänge anzusprechen.

Der größte gemeinsame Faktor der drei Gruppen war hier das Essen. Mit der Familie zu besonderen Anlässen und Feiern, bei Kochabenden mit Freunden oder Essen gehen. Hier sind sich die unterschiedlichen Kulturkreise einig, Essen verbindet und gehört zu den meistgenannten Aktivitäten. Als Vorschläge, wie man dieses in den Heimatverein integrieren könnte, schlugen die Teilnehmer unter anderem gemeinsam Kochen vor, mit Gerichten aus den verschiedenen Kulturen. Auch das Mitbringen von bereits zu Hause gekochtem Essen oder gekauften Spezialitäten aus der Heimat, um diese an einer gemeinsamen Tafel zu teilen, wurde an dieser Stelle vorgeschlagen.

Während von den Russland-Deutschen die nur noch beiden Vorschläge gemeinsam Alkohol trinken und Freunde treffen, gab es bei den beiden anderen Gruppen folgende Freizeitkategorien, die sich mit dem Rahmenprogramm des Heimatvereins verankern ließen. Als ersten Punkt: Musik und damit verbundene Konzerte von lokalen Bands oder gemeinsames Musizieren. Tanz-, Talent- oder Karaokeabende waren auch unter den Vorschlägen. Viele der Flüchtlinge berichteten uns, dass Musik in ihrer Kultur eine sehr große Rolle spielt und sie auch im Kreise der Familie oft singen und tanzen.

Eine weitere Freizeitkategorie der Teilnehmer sind Gesellschaftsspiele und diese schlugen damit verbundene Spieleabende vor. Vor allem ein Mix aus alten Spielen wie Skat oder Knobeln und neuen Spielen, wie das moderne Spiel Wizard, wurde öfter erwähnt.

Des Weiteren nannten vor allem die deutschen Jugendlichen den Punkt Sport als Hobby. Die Mehrheit der Befragten betätigt sich sportlich in ihrer Freizeit. Wie sich diese jedoch mit den älteren Mitgliedern des Heimatvereins verbinden lassen, blieb offen.

Die Punkte Essen, Musik, Gesellschaftsspiele und Sport bieten somit diverse Schnittstellen zwischen den Interessen der drei Gruppen. Ob die Verankerung dieser im Programm des

Heimatvereins ausreicht, um den Zuwachs von jungen Leuten zu fördern, bleibt jedoch zu klären. Auch was diese beschriebenen Ergebnisse bedeuten, wird im folgenden Abschnitt dargestellt.

2.3 Interpretation der Ergebnisse

Im nun nachfolgenden Teil des Forschungsberichtes soll eine Interpretation der vorher in der Darstellung aufgezeigten Ergebnisse versucht werden. Des Weiteren werden Vorschläge unterbreitet, welche helfen könnten, die verschiedenen Kulturen und Religionen miteinander zu verknüpfen. Die zu Beginn der Arbeit gestellten Hypothesen und die Forschungsfrage sollen dabei beantwortet beziehungsweise belegt oder widerlegt werden. Ebenfalls sollen Hinweise darauf gegeben werden, wie es dem Heimatverein, neben der Verknüpfung der verschiedenen Kulturen, gelingen kann, das Durchschnittsalter des Vereins zu senken und bei den jüngeren Bevölkerungsschichten bekannter und populärer zu werden.

Die Häufigsten Gemeinsamkeiten zwischen den drei befragten Gruppen gab es in der Kulinarik. Dabei ist nicht gemeint, dass das Essen das gleiche in den Kulturkreisen ist, sondern das Interesse an einem Abend, an dem gekocht und gegessen wird ist in jeder Gruppe der Befragten besonders hoch gewesen. Ein gemeinsamer Abend, bei dem möglicherweise gemeinsam gekocht wird und Gerichte aus den verschiedenen Kulturen gemeinsam hergestellt und gegessen werden können ist hier sicherlich eine Veranstaltung die Zulauf finden könnte.

Ebenfalls großen Anklang fand bei den Befragten Gruppen Musik und Konzerte. Gemeinsames Musizieren, ein Karaoke- oder ein Talentabend könnten hier Möglichkeiten sein, um Zulauf, vor allem von jungem Publikum zu bekommen. Neben der Musik waren auch weitere gesellige Aktivitäten von Interesse. Gesellschaftsspiele wie Skat, Knobeln, Poker oder auch Monopoly waren allen Gruppen bekannt und können an einem Spieleabend gemeinsam gespielt werden. Neben den geselligen Aktivitäten in großer oder auch kleiner Runde, ist auch Interesse an gemeinsamen sportlichen Aktivitäten vorhanden. Tischkicken, Darts und Billard, aber auch Tischtennis spielen sind Angebote, die Personen aus jedem der 3 befragten Gruppen interessant fanden und bei denen sie sich vorstellen konnten teil zu nehmen. Ein Abend bei dem kleine Turniere stattfinden oder ein monatlicher Treff zum Skat oder Monopoly spielen sind weitere Möglichkeiten junge und auch ältere Bewohner der Region aus allen Kulturkreisen anzusprechen.

Die Ergebnisse und die Vorschläge welche erarbeitet wurden, haben alle eine Gemeinsamkeit. Die Geselligkeit steht überall im Vordergrund. Beinahe alle befragten waren sich einig, in Gesellschaft neue oder auch bekannte Aktivitäten oder Abende zu gestalten, liegt im Interesse

aller. Das Problem hierbei ist nicht vordergründig das vorhandene Programm des Heimatvereins, denn dieses weist bereits mehrere solcher gemeinschaftlichen Abende vor. Das Problem liegt vielmehr darin, dass der Verein bei der jüngeren Bevölkerung bekannter werden muss um diese anzulocken und ihnen das Programm des Heimatvereins nahe zu bringen. Hierbei wäre es sicher wichtig die Homepage aktuell zu halten. Des Weiteren wäre es sicherlich von Vorteil, um die junge Bevölkerung zu erreichen, Werbung in den bekannten sozialen Netzwerken zu schalten. Twitter, Facebook oder Instagram bieten sich hier vorzugsweise an. Dort können in regelmäßigen Beiträgen alle Interessenten darüber informiert werden, was der Heimatverein vor hat, welche Ereignisse demnächst anstehen oder aber auch über sonstige Ereignisse aus dem Ort und der Region kann berichtet werden. Der Bekanntheitsgrad, welcher, betrachtet man die Jugend im Raum Cloppenburg, sicherlich ein Problem darstellt, könnte so deutlich gesteigert werden.

Des Weiteren sollte der Heimatverein darüber nachdenken, sich "von Generation zu Generation" zu verjüngen. Sicherlich ist es das Ziel auch die Jugend in den Heimatverein zu integrieren. Jedoch könnte der aktuelle Altersdurchschnitt auf die Generation unter 25 Jahren abschreckend wirken. Daher sollte möglicherweise zunächst darauf geachtet werden die Bevölkerung der mittleren Generation für den Verein zu begeistern.

Die zu Beginn des Berichts gestellten Hypothesen 1 "Das Programm des Heimatvereins spricht die jungen Mitbürger der Region nicht an.", 2 "Jungen Bürgern und besonders Migranten fehlt das Wissen über das Bestehen und Veranstaltungen des Heimatvereins." und 3 "Das Image des Namens Heimatverein ist altmodisch." müssen differenziert betrachtet werden. Während Hypothese 2 und 3 als bestätigt angesehen werden können, hat sich die dritte Hypothese nicht bestätigt. Die Annahme, dass das Programm des Heimatvereins kein Interesse bei den jungen Mitbürgern erregen würde stimmt nicht ganz. Sicher ist nicht jeder Programmpunkt für die junge Generation geeignet, hervorzuheben ist hier zum Beispiel der Plattdeutsche Abend, jedoch findet das Programm durchaus Anklang bei den Jugendlichen. Der Bekanntheitsgrad und das Image des Heimatvereins altmodisch zu sein ist jedoch vor allem bei der jüngeren Bevölkerung ein Problem. Die beiden darauf abzielenden Hypothesen müssen als bestätigt angesehen werden. Dies sind beides Punkte bei denen der Heimatverein ansetzen kann um sich für die Zukunft neu aufzustellen und um neue Mitglieder in den Verein zu integrieren.

3. Schluss

3.1 Zusammenfassung

Die Forschungsfrage „Wie kann man die kulturellen Bräuchen von jungen Geflüchteten/Spätaussiedlern und den jungen Urcloppenburgern zusammenbringen?“ die zu Beginn des Seminars und unserer Forschung über den Heimatverein Cloppenburg gestellt wurde konnte auf den zurück liegenden Seiten weitestgehend beantwortet werden. Junge Urcloppenburger und junge Geflüchtete oder Spätaussiedler haben in vielen Punkten gleiche Interessen. Auch die Bräuche und Gewohnheiten sind häufig ähnlich. Im Vordergrund steht fast immer die Geselligkeit und das Beisammen sein. Auch die 3 Hypothesen die im Vorfeld von uns gestellt wurden konnten bestätigt beziehungsweise widerlegt werden. Der Begriff Heimatverein hat kein gutes Image bei jungen Menschen. Dazu kommt, dass für die junge Bevölkerung der Heimatverein nicht präsent genug ist. Viele wissen nicht einmal dass er existiert.

Mit anderen Menschen zusammen sein und sich austauschen. Dies wird oft in Verbindung mit Essen und dem gemeinsamen Kochen gebracht. Auch Musik und Gesellschaftsspiele schätzen alle drei Gruppen ebenso wie kleinere Sportliche Aktivitäten. Aufgrund unserer Annahmen und Forschungsergebnissen hat der Heimatverein Cloppenburg die Möglichkeit sich eine neue Gruppe von Mitgliedern zu erschließen und sich dadurch auch zu verjüngen. In Kombination mit der Ausweitung der Internetpräsenz in die sozialen Netzwerke wie Twitter oder Instagram ist es auch möglich sich der Jugend in Cloppenburg weiter anzunähern und das Durchschnittsalter Stück für Stück zu senken.

3.2 Fazit und Reflexion

Dieser Forschungsbericht zum Heimatverein Cloppenburg wurde im Zusammenhang mit dem Seminar "Über den Tellerrand - Partizipative Forschung mit Menschen aus der Region" erarbeitet. Im Vorfeld der eigentlichen Forschung wurden zu Beginn des Seminars Grundlagen gelegt und es wurde erarbeitet was partizipative Forschung bedeutet und wie diese die universitäre Forschung mit Einrichtungen außerhalb der Universität verbindet. Im weiteren Verlauf wurde der Kontakt mit dem Heimatverein hergestellt. Dieser war bis auf ein paar Ausnahmen immer positiv und unsere Fragen konnten häufig schnell beantwortet werden. Der Kontakt zu einer Flüchtlingsgruppe konnte in den darauffolgenden Wochen innerhalb der Universität zeitnah hergestellt werden und gestaltete sich im Gegensatz zur Kontaktaufnahme mit der Gruppe der Spätaussiedler als einfach. Erst spät und kurz vor dem Ende unsere Forschung konnte Max noch den Kontakt zu einem Fußballverein in Bremen herstellen bei

dem fast nur Spätaussiedler spielen. In der Folge wurde der Leitfaden für ein Interview mit den Flüchtlingen erarbeitet. Das Interview verlief sehr gut und brachte viele, auch unerwartete, aber positive Ergebnisse. Es war schön zu sehen, wie dieser neue Teil unserer Bevölkerung daran interessiert war ein Teil dieser Gesellschaft zu werden und sich in diese einzubringen. Die Auswertung und die Dokumentation des Interviews und die Auswertung der Fragebögen sind der Teil der Forschung gewesen, welcher die meiste Zeit in Anspruch genommen hat. Es gestaltete sich als schwierig die Fragen in Kategorien einzuteilen und vor allem beim Interview war es noch schwerer die vielen Antworten zu kategorisieren.

Bezogen auf die Forschungsfrage sind das Seminar und dieser damit verbundene Forschungsbericht als Erfolg zu werten. Die Ergebnisse unserer Forschung den Heimatverein Cloppenburg mit jungen und neuen Bevölkerungsschichten zusammen zu bringen, können in vielen Teilen in der Praxis angewandt werden und können dazu beitragen, dass der Heimatverein sich verjüngt und in der Mitgliederzahl breiter aufstellt.

3. Literaturverzeichnis

Buchverzeichnis:

- Irena Kobold, Freya Blackwood (2017). Zuhause kann überall sein. Knesebeck Verlag (S. 13-38)
- Franz Geschnitzer (1966). Verein und Stiftung. In: Allgemeiner Teil des bürgerlichen Rechts. Springer Berlin, Heidelberg (S. 99f.)
- Beate Balsliemke (2015). Heimatvereine auf Innovationskurs. Springer VI, Wiesbaden (S. 222f.)

Internetquellen:

- http://www.heimatverein-cloppenburg.de/der_vorstand.php (aufgerufen am 26.02.2019)
- <http://www.heimatverein-cloppenburg.de/uploads/files/satzung.pdf> (aufgerufen am 06.03.2019)
- <file:///C:/Users/Carolin/AppData/Local/Microsoft/Windows/INetCache/IE/D9TRJ7NP/Leitfaden-zur-Abfassung-von-empirischen-Forschungsarbeiten---Steudel.pdf>
- file:///C:/Users/Carolin/Documents/Uni%20Vechta%20WiSe%202018,2019/Profilierungsbereich%20PB-49/Seminar%20PB-49%20Über%20den%20Tellerrand%20-%20Partizipative%20Forschung%20mit%20Menschen%20aus%20der%20Region/05_Bergold2013_PartizipativeForschungundForschungsstrategien.pdf-von-empirischen-Forschungsarbeiten---Steudel.pdf